Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 28

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beamte und endlich eine geistig belebenbe Hebung bes Bolfes.

Das sind schwere Aufgaben, ja um so schwerer, je mehr die Türkei noch an den Folgen des Berzliner Kongresses leidet, an den fühlbaren Berlusten von Land und Leuten. Dieser Verlust bezissert sich rund auf 194,618 Duadrat-Kilometer mit 4,820,000 Einwohnern, unter welch' letzteren sich 1,595,000 Wahomedaner befanden. An Rum än i en, Serbien, Montenegro und an Desterz reich sind Ländergediete abgetreten worden, Bulgarien und Ofte Rumelien sind gleichfalls so gut wie ganz aus dem Machtgebiet der Türkei geschieden.

Wenn wir bennoch - nachbem es der Turkei in ihrem damaligen Bollbesit im letten Kriege gegen Rugland nur mit ber außersten Unftrengung gelungen 490,000 Mann in's Feld zu ftellen ben "ibealen" Stand ber osmanischen Armee, wie ihn bas Reorganisations-Gefet von 1880 aufftellt, mit 1548 Gefchützen und 818,000 Mann angegeben finden, eine Biffer, welche Festungsartillerie, Ben= barmerie und Marine noch auf 1,208,000 Mann fteigern, fo ift bas ein fo gewaltiges Beer, welches nur unter ben oben genannten Bedingungen that: fächlich auf die Beine gebracht merben tann. Wir werben feben, bag fich biefe Bablen auch in ber That reduziren, und bag es Aufgabe ber beutichen nach ber Turkei entfandten Offiziere und Beamten fein muß, nicht auf Grund solcher vorläufig imaginarer Berechnungen die Reorganisation in die Sand zu nehmen, sondern mit der Wirklichkeit zu rechnen, um bas zur Zeit Mögliche zu erreichen. Nach allen Abzugen ber weiteren ganderverlufte in Affien, 500 Quadratmeilen mit 600,000 Einwoh= nern an Rugland, ber Infel Eppern mit 250 Quabratmeilen und 150,000 Ginwohnern an England, besteht die Türkei jest aus 60,000 Quabrat= meilen mit etwa 18,665,000 Einwohnern, unter benen fich 14,369,000 Moslemier befinden. Rechnet man, daß etwa 1,500,000 mannliche Mahomedaner in Europa unter türkischer Oberhoheit stehen, so können die europäischen Besitzungen etwa 52,000 Mann aufbringen, welche mit 4,3 Prozent ber in Afien und Afrika 7 Millionen betragenden mann= lichen mahomebanischen Bevolkerung in Summa eine Armee von nahezu 400,000 Mann ergeben würden.

Diese Ziffer also bebeutet nur die thatsächliche Leistungsfähigkeit bes Landes, und zugleich eine Armee, welche respektabel genannt werden muß, wenn sie gut geschult, gut ausgerüstet und so organisirt ist, daß sie schnell vom Friedens= auf ben Kriegsfuß gesetzt werden kann, um in jedem Augenblicke verwendungssähig zu sein. Somit kann selbst jetzt, nach Abtretung der genannten Gebiets= theile, bei sachgemäßer Organisation die Türkei nahezu dieselbe Macht in's Feld stellen, welche ihr im russische türksischen Kriege 1877/78 zu Gebote stand.

Wie in ben Verwaltungs und Organisations verhältnissen ber Armee die Türkei Anlehnung an Deutschland gesucht und gefunden hat, so erstrebt dieselbe auch auf dem Felde des Eisenbahnbaues und bes Verkehrs ein Gleiches; wünschen wir dem

türkischen Staatswesen, welches im Orient eine wichtige Rolle zu spielen immer noch berusen ist, Erfolg in seinen Reformbestrebungen, mögen dieselben nun unterstützt werden, von welcher Seite es sei.

Ucber die zwei neuesten das Militär betreffenden Gesetze.

Das "Bundesblatt" Ar. 33 bringt den Wortlaut von zwei neuen Gesetzen, welche für unser Militärs wesen von Wichtigkeit sind. In der letzten Bundessversammlung sind dieselben berathen und beschlossen worden. Das eine Gesetz betrifft die Verlängerung der Unterrichtszeit der Kavallerie von 60 Tagen auf 80 Tage, das zweite die Vergütung von Pserderationen im Friedensverhältnisse. Beide Gesetze sind unverändert in der vom eidgenössischen Militärs Departement vorgeschlagenen Fassung angenommen worden und beide kennzeichnen sich als ein wesentslicher Fortschritt auf dem Gebiet unseres Militärwesens.

Das Gesetz über die verlängerte Instruktionszeit der Kavallerie wird das Gute haben, daß diese Wasse sich mehr, als es disher der Fall war, mit dem Sicherheitsdienst (ihrer Hauptaufgabe in unserer Armee) befassen und öster zu den Uedungen der Infanterie beigezogen werden kann. — Das Gesetz über die Pferderationen bringt zum Theil Ordnung in die konsusen Bestimmungen über die Gebühren der Instruktoren, welche von dem früheren Chef des Williar-Departements s. 2. erlassen wurden, und macht die Instruktoren I. Klasse beritten, woburch diese erst in der Lage sind, die ihnen bei Feldbienstübungen zusallende Ausgabe zu lösen.

Der Antrag zu beiden Gesetzen ist aus der eigenen Initiative des jetzigen Chess des eidgenössischen Militär-Departements hervorgegangen. Sie liefern den erfreulichen Beweiß, daß derselbe sich nicht schent, nütliche Neuerungen in Anregung zu bringen, wenn er von deren Nothwendigkeit überzeugt ist, und zwar selbst dann, wenn dieselben das Budget belasten. — Wir zweiseln nicht, daß unser sparssamer Kriegsminister seiner Zeit auch das nöttige Geld für Positionsartillerie und die nothwendigsten Beseitigungen verlangen und erhalten wird, sobald die Entwürse zu denselben mit den Mitteln unseres Landes in das richtige Berhältniß gebracht sind.

Für Erganzung bes Kriegsmaterials ift kurzlich ein wichtiger Schritt geschehen und es fteht zu hoffen, bag weitere nachfolgen.

Die neusrussische Xaktik mit besonderer Berücksichetigung der herrschenden Ausbildungsprinzipien nach Oragomirow, Leer, Lewiski und andern neuern Quellen von A. v. Orygalski, königl. preuß. Premierlieut. a. D. Mit 31 Holzschnitten. Berlin, 1880. E. S. Mittler und Sohn, Hosbuchhandlung. Preiß Fr. 6. 70. (Fortschung.)

Wir muffen bie verschiebenen Formationen ber Infanterie übergehen und konnen auf bas, was über die Reiterei und Artillerie gesagt wird, nur methoden. Wir führen hier nur einige der uns einen flüchtigen Blid merfen.

Bei Besprechung ber Vorbereitung gum Vorpostenbienft wird von Dragomirow bemerkt: "Die hauptfactlichfte Pflicht eines Poftens ber Poftenkette (gleich= viel, ob Infanterift ober Kavallerift) ift die, Rie= mand durch die Postenkette durchzulassen. Das Sagen allein hilft babei nichts; man muß es auch wirklich auszuführen miffen. Das beste Mittel, fich icon im Frieden barauf vorzubereiten, besteht darin, daß wirklich Jemand versuchen läßt, fich burch bie Rette gu ichleichen, und bie im Sicherheitsbienfte gu Unterrichtenden anhält, dieses zu verhindern.

Dhne biese Methode wird bie Ausstellung einer Poftenkette im Frieden zu einem langweiligen und rein außerlichen Formalismus. Es empfiehlt sich gu diesem Zweck bie Eskabron in zwei Theile zu theilen, von benen jeder einen Poftenkreis bildet (jeber Poften zu 3-4 Mann 100-150 Schritt von bem anbern, die Postenkreise nicht mehr als 200 Schritt Abstand von einander). Bei jeber Halbeskabron bleiben vier ober fünf ber schlauesten und gewandtesten Leute zu Fuß, und in die Mitte jedes ber beiden Poftentreise merben an irgend einem leicht bemerkbaren Plat leichte Ansruftungs= gegenstände hingelegt. Bei eintretender Dunkelheit versuchen bann die Schlauen in den feindlichen Rreis unbemerkt einzubringen und als sichtbares Beichen ihres Erfolges einen ber Wegenstanbe zu entwenden. Bei größerer Uebung merden bie Diftangen zwischen ben Poften erweitert 2c."

Bei ben Regeln für die Bangarten der Ravallerie wird u. A. gefagt: "Das Berständniß, die Rrafte der Pferde zu ichonen, muß eine der Saupteigenschaften bes Ravallerieführers im Rampfe fein, Bonit fagt fehr richtig, "die Ravallerie auf er= mudeten Pferden ift dasfelbe wie eine Batterie, die ihre Kartuschen verschoffen hat." Der Raval= lerieoffizier hat baher hauptsächlich folgende Fähig= feiten bei sich zu entwickeln: 1) er barf nie ohne bringendes Bedürfnift zu verftartten Gangarten übergeben, dabei sich aber auch nie befinnen, die allergrößte Schnelligkeit anzuwenden, wenn ber Befehl dazu ertheilt ift, ober er felbst ihren Ruten einsieht. 2) Es muß es verfteben, zur Erleichte= rung ber Rucken ber Pferbe, feinen Eruppen= theil rechtzeitig absiten zu laffen."

Bei ben Attaken ber Kavallerie auf Infanterie (Seite 111) berudfichtigt Dragomirom die Schnell= feuerwaffen ber Infanterie nicht, sonft konnte ihm nicht einfallen, diefer burch eine Abtheilung bas Feuer abloden zu laffen, um fie bann anzugreifen, bevor sie ihre Gewehre neuerdings laben konne.

Neber die Ausbildung der Artillerie ist zu be= merken:

Die Ausbildung bes ruffischen Artilleriften erstreckt sich auf alle bei ben Deutschen als nothwendig erachteten Dienstzweige, und empfiehlt auch hierbei Dragomirow die Anwendung möglichst praktischer, auf ben Augenschein bafirter, bas un = verstandene Auswendiglernen mög= lichst ausschließenber Instruktions= Bemerkung:

am bemerkenswertheften ericheinenben Details an:

"Der Artillerift muß burch ben Augenschein zu ber Ueberzeugung geführt merben, bag, menn ber Soug nicht trifft, ber Fehler nicht an bem Beschüt, sondern an ihm felbst liegt.

Das Fugererziren foll nur so weit ausgedehnt werben, daß die Leute eine fecte militarifche Saltung bekommen, und es lernen, im Tritt zu marichiren, mas auch als ein Mittel zur Befestigung ber Disziplin anzusehen ift. Bei ber Masse ber bem Artilleriften nothwendigen Renntniffe und bei ber furzen Dienstzeit zeigt eine Uebertreibung bes Fußererzirens nur ein Beikennen der Wichtigkeit ber eigentlichen artilleriftischen Ausbildung.

Symnaftit und Fechten, besgleichen Marichubungen mit voller Ausruftung, burfen nicht vernachläffigt merben.

Die Pflege bes Weichutes ift besonders bei ben jetigen stählernen Geschützen von größter Wichtig= feit. Der Artillerift muß biefen Dienstzweig fo anfehen, "baß, ehe bas Befdut und die Laffete nicht gewaschen und geputt ist, er kein Recht auf Speisung und Ruhe hat."

Der Artillerist muß alle Obliegenheiten am Gefoute auszuführen verfteben, einschließlich bes Rich= tens auf nahe Distanz. Das Richten auf weitere Distanzen wird bagegen stets nur eine Spezialität besonders befähigter Leute ausmachen.

Bur Ausbildung im Richten wird gang besonders bie preußische Methode empfohlen."

Bezeichnend fur die ruffische Urmee ift eine besondere Art der Artillerieverwendung, über welche gesagt wirb:

"Die Artillerie kann auch zu bem traurigen, aber immerhin möglichen Zweck Berwenbung finden, hinter einem zum Angriff bestimmten, aber nicht gang zuverläfsigen Truppentheil aufgestellt zu merben, um ihn im Falle einer Reigung, fich feiner Aufgabe zu entziehen, mit Kartatichen zu empfangen im Rriege mirb bas Biel nur bann erreicht, wenn man kein Mittel, bagu zu gelangen, scheut."

Bei Behandlung des Verhaltens der Artillerie im Befecht mirb gefagt:

Die Artillerie hat im Gefecht feine besonderen Endzwecke für fich felbst, sonbern bereitet nur ben Erfolg der anderen Baffen bei Bollführung ber allgemeinen Gefechtszwecke vor. Wird mithin ber Erfolg burch irgend ein anderes Mittel vorbereitet, 3. B. burch überraschenbes Erscheinen bem gum Gefecht unfertigen Feinde gegenüber, fo tann von einer Vorbereitung burch Artiflerie nicht die Rebe sein, da die der Artillerie zur Aktion nothwendige Zeit es dem Feinde möglich machen würde, zur Besinnung zu tommen und fich in Kampfbereitschaft zu setzen. Ist aber umgekehrt ber Feind zum Ge= fect vorbereitet, so mare es minbestens übereilt, von der einleitenden Wirfung der Artillerie feinen Gebrauch machen zu wollen."

Bei Gelegenheit ber Besprechung ber Führung der Artillerie macht herr v. Drygalski folgende "Schon an dieser Stelle glauben wir die Aeußerungen Dragomirow's dahin ergänzen zu mussen, daß von russischer Seite eine der Hauptursachen ber nicht genügenden Wirksamkeit der Artillerie in dem letzten Kriege, neben der eine größere Konzentration der Geschützwirkung erschwerenden Organisation und dem zu schwachen Kaliber, in dem Nichtvorhandensein eines gegenseitigen Verständnisses zwischen den Führern der Insanterie und Artillerie gesehen wird.

Obwohl nämlich zu jeder Infanteriedivision nominell eine Artilleriebrigabe von 6 Batterien, jede 311 8 Geschützen gehört, so mar bisher biefer Berband im Frieden doch nur ein sehr loser. Die beiden Waffen kamen nur bei Gelegenheit der Commernbungen miteinander in Bernhrung und betrachteten sich dabei mit einem gewissen Miß= trauen, das fich auch auf die Offiziere erstreckte. Dabei beschäftigten sich die höheren Guhrer ber Infanterie ebensowenig mit ber Taktik ber Artillerie, wie die Artilleriften mit ber ber Infanterie. Diese, man möchte fagen gespannten Berhaltniffe im Berein mit ben ungenauen reglementarischen Bestimmungen mußten fich im Rriege naturgemäß fehr ungunftig äußern. Es war keine Klarheit barüber, inwieweit die Detachementsführer bei Ertheilung ihrer Befehle an die Kommandeure ber ihnen beigegebenen Urtillerie in's Detail geben burften, bezw. wie viel fie bem eigenen Ermeffen ber Artillerieoffiziere gu überlassen hatten. Die Detachementsführer gingen mitunter so weit, die Schufarten, die Schnelligkeit des Feners, die genaue Auswahl ber Positionen und andere rein technische Anordnungen bestimmen gu wollen, mabrend die Artilleriften fich, wenn irgend Gelegenheit bazu eintrat, gang felbstständig gu machen suchten, und, ohne auf die übrigen Waffengattungen Rudficht zu nehmen, auf eigene Sand operirten. Die Nachtheile eines fo einseitigen Vorgehens bleiben nicht aus, und nur zufällig, b. h. wenn ber betreffende Detachemensführer eine eine umfassendere tattifche Durchbildung genossen hatte, und im Ginvernehmen mit beren Komman= deuren feine Artillerie auf geeigneten Bunkten konzentrirte, wurden gute Resultate erzielt. Go ent= ftand benn auch unmittelbar nach Beendigung bes Krieges ein fehr lebhafter literarischer Streit barüber, inwieweit fünftig die Artillerie ichon im Frieden der Infanterie und Kavallerie zu unterstellen, bezw. inwieweit ihr Gelbstftanbigkeit gu belaffen fei. Es machten fich babei, wie überhaupt in ber ruffischen Militarliteratur, gum Theil febr extreme Nichtungen geltend. In durchaus gemäßig= ter Weise tritt Baron Seddeler für die Nothwendigfeit ein, die Artilleriebrigaden ichon im Frieden ben Divisionskommanbeuren nicht nur in taktischer, sondern auch in disziplinarischer und ökonomischer hinsicht unterzuordnen. Die höheren Kommandobehörden der Artillerie, speziell der Chef der ge= fammten Artillerie bes Armeekorps und Militarbezirks, follten fich bagegen im Frieden nur mit ber technischen Seite ihrer Waffe beschäftigen, mah. rend im Rriege die Brigabekommandeure und Bat-

teriechefs sich strikte nach den Anordnungen und Befehlen der Divisionskommandeure und Detaches mentssuhrer, die sie bei der Rekognoszirung besgleiten, zu richten haben."

(Schluß folgt.)

Unsland.

Frankreich. (Die biesjährigen Ravallerie = übungen) werben sowohl im Lager von Chalons wie in ber Gegend von Biere (bei Toure) von General te Galliset geleitet, welcher, wie hieraus hervorgeht, burch ben inzwischen eingetretenen Ministerwechsel an Ginfluß in Bezug auf bie Entwicklung ber Kavallerie keine Ginbufte erlitten hat.

Das neue ErerziereReglement für die Kavallerie, über welches bereits früher, als es proviserisch ben Truppen mitgetheilt wurde, berichtet wurde, ift nunmehr unverändert eingeführt worden.

Für bie Rementirung ter Armee hat ber Generalinspetieur bes Remontewesens, General Thornton, neue Grundsasse aufgestellt, welche ben Inhalt seines gelegentlich ber Kavalleriekonferenz zu Tours im vorigen Jahre gehaltenen Bortrages weiter aussschren, nachdem bas Kavalleriekomite sich ebenfalls für seine Borfchläge ausgesprechen hat. Der Kriegeminister, welchem ber Entwurf zur Genehmigung vorliegt, soll mit bemfelben einversstanden sein, so baß die Einführung besselben wohl balbigst ersselgen wirb.

Die frangofifche Ravallerie besteht befanntlich aus 77 Regimentern und befitt im Frieten 58,310 Dienftpferbe, von benen inteffen rund 7500 nicht ale friegebrauchbar gu erachten fint, ta fie bas funfte Sahr noch nicht vollenbet haben. Dan hat alfo nur 50,810 im Falle einer Mobilmachung fur bie Felbschwadronen brauchbare Stammpferde. Die Regimenter find (mit Ausnahme ter Chaffeure b'Afrique und ber Spahis) funf Schwadronen mit gufammen 740 Pferden ftart; unter ben letteren ift ber achte Theil erft brei ober vier Jahre alt und muß im Depot gurudbleiben, fo bag nur 647 Bferde friegebrauchbar find, von benen alebann noch ein erheblicher Theil fur Remontirung ber Beneralitat, ber Ctabeoffigiere, ber außer Regimenteverband fiehenden Offigiere und ber Gendarmerie in Abzug gu bringen ift, und zwar find bies gerate bie beften und leiftungefahigften Pferde. Bur Behebung biefes im Falle einer Dobilmadjung unvortheilhaften Buftanbes, welcher bie Ausrudeftarte ter Felbschwadronen auf rund 120 Stammpferde herunterbringt, werben nunmehr folgende Dagregeln vorgefchlagen.

1. Angemeffenere Bertheilung ber im Frieden vorhandenen Dienstpferbe auf die verschiedenen Baffengattungen behufs Beremehrung bes Friedensstandes ber Kavallerie.

Dan will möglichft wenig erft bei ber Dlobilmachung requirirte Pferte in die Feloschwadronen einstellen, bamit die Kavallerie recht fcnell und bennoch in ber vollen etatemäßigen Rriegeftarfe operationefabig wirb, was jest nicht möglich fein wurbe. Deshalb foll ber Pferbestand ber Ravallerie um 12,000 Stud ichon im Frieden erhöht werten, mas natürlich viel Gelb toften wirt. Gin Theil ber Roften lagt fich inteffen vermeiben, wenn man die Friedensstärke der fahrenden Feldbatterien um je 10 Bferde (auf 44) herabsett und einen Theil ber Trainpferde an bie Ravallerte überweist. Man fann auf biefe Beife von ber Artillerie 3850, vom Artillerictrain 2166, vom Armectrain 1260 und vom Genietrain 400 Bferte, mithin gufammen 7676 Pferte ber Ravallerie überweifen und bei ber Mobilmachung biefelbe Bahl requirirter Pferte mehr, ale im jehigen Mobilmachunge: plane vorgesehen ift, fur bie vorgenannten Baffengattungen ausheben. Alle Bugpferbe laffen fich requirirte Bferbe cher vermenben als bei ber Ravallerie, für welche fie nabezu unbrauchbar find. Much ein Theil ber berittenen Gentarmen fonnte unbebenklich in Sufigenbarmen umgewandelt werben, ba gegenwartig ein Theil ter Reifen mittelft ber Gifenbahn gurudgelegt wird, und bie berittenen Benbarmen ihren Dienft ohnehin meift gu Rug verfeben.

2. Nur Pferbe von minbestens funfjahrigem Alter find in bie Ravallerie-Regimenter einzustellen.